



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Durch welche Wircklichkeiten man könne diese gute Meynung werckstellig
machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

dieses umb desto mehr / weilen die Erfüllung des
 Göttlichen Willens / und die Vermehrung seiner Ehr
 das enige Gut ist / so wir Gott beweisen können
 deme wir ohne dem unendlicher weiß verbunden seyn
 als unserem Erschöpffer / unserm Bewahrer / unse-
 rem Erlöser und Gerechtfertiger / letztlich als dem für-
 trefflichsten Wesen und höchsten Gut; wesentwegen
 wir uns am glückseligsten schätzen / so wir durch den
 Gebrauch unseres völlig freyen Willens ihm frey-
 willig ein solches Gut zubringen mögen; da er son-
 sten dieses doch mit Gewalt von uns erfordern und
 abzwingen mag. Derowegen muß ein andächtige
 Seel in der That erzeigen / daß sie anders nicht achtet
 als den Göttlichen Willen ersättigen / welcher allein
 jener Sachen / wozu er sich hinunter neyget / einen
 unendlichen und unermessenen Werth zufüget; drum
 sprache recht der gottseelige Mann *Joannes Avila*, daß
 er höher schätzete / wan er mögte ein Strohalm zu
 gehorsamen dem Willen Gottes von der Erden auff-
 heben / als so er hundert Welten bekehren / und hie-
 bey seinen eigenen Willen thun könnte / weilen bey so-
 thaner Auffhebung eines Strohhalmes sich ein unend-
 liches Gut / nemblich ein Göttliches befünde / in
 jener Bekehrung aber so vieler Welten nur ein en-
 gezwungenes Gut / deßgleichen seye das Gut der
 Creaturen.

**Durch welche Wirklichkeiten man
 könne diese gute Meynung werck-
 stellig machen.**

Diese ganze Übung wird von einigen Lehrmeistern
 die

des geistlichen Wegs abgetheilt in vier Wirklichkeiten / so wir der Gedächtnis zu helfen in diesen vier Worten verfassen mögen : Anordnen / erweitem / vereinigen / und anbefehlen.

Erstlich müssen wir suchen unsere Werck lebendig zu machen / dieses geschieht mit anordnen selbige zu einem übernatürlichen Ziel und End / welches sonderlich bestehet in der Göttlichen Lieb. Drumb pflegte einer von denen alten heiligen Vätern für dem Anfang eines jeden wercks ein zeitlang still und bedachtsam zu stehen ; da er aber gefragt wurde / was dieses bedeute / antwortete er : Er thäte hierin gleich einem Bogenschütz / welcher ehe daß er seinen Bogen abliesse / äuge und zihle er zuvor auff jenes / worauff er seinen Pfeil loß schießen wilt / weilen sonst sein Schuß zu nichts gereichen würde ; wodurch er wolte zu verstehen geben / daß er seine werck nach dem fürtrefflichen Ziel dem willen Gottes richtete. Also must ihr euch auch verhalten in dem Anfang eurer wercken / welche da grösser seynd und mercklicherz schlägt ein fleissiges Aug auff jenes grosses Gut / so da bestehet im Thun den willen Gottes / und wohlgefällig seyn der Göttlichen Majestät / und auff jene Ursachen / derentwegen Gott mit höchstem Zug erfordern kan / daß in allem sein will geschehe / und erweckt hierauff eine Begierd in euch demselben ein Gnügen zu leisten. Wisset auch / daß der Teuffel keiner Sacken mehr nachsetze / als dem Anfang der guten wercken / *Facti sunt hostes ejus in capite*, Thren. 1. 5. Ihre Widersacher seynd ihr zum Haupt worden / also spricht der Prophet. Dan dem Teuffel gehets wie der Schlange / wo sie nur mit dem Kopff

kan durchkommen / meynt sie schon mit dem übrigen
 Leib durchgebrochen zu haben. Drumb wird euch
 kaum etwas von dem Gehorsam werden aufgelegt
 daß er sich nit gleich wird herbeymachen / und euch
 den Gedancken eingeben zuzusehen / ob nit in Ver-
 richtung dieses und jenes entzwischen komme etwa
 eine Verletzung eurer Ehr / oder einige Beschädigung
 eurer Gemächlichkeit; also kombt er oft / und nimbt
 die Erstlingen und die Blum eurer wercken hintweg
 auch der heiligen und der andächtigen wercken. Drumb
 sehet wohl zu im Anfang / damit euere Meynung
 schnur gerad nach dem willen Gottes gerichtet wer-
 de / und gehet allein darauff / damit ihr Ihm gefäl-
 len möget. *Confitebor tibi in directione cordis*, Ps. 118.
Ich werde dich loben / spricht der Prophet / in
 der Nachrichtung meines Hertzens. Thuet
 gleich den Bienen / welche nit leicht ihr Behausung
 verändern / ihr Königlein gehe dan für; also auch
 lasset die Ehr und wohlgefallen Gottes in allen wer-
 cken sürgehen / diesem gestattet den ersten Platz / dem
 selben folgt in allem gemäß der Ermahnung des Ap-
 postels: *Omnia quaecunque facitis in verbo aut opere*
omnia in nomine Domini nostri facite, Colos. 3. 17. **Alles**
was ihr thuet / entweder mit Worten oder
mit Wercken / das thuet im Nahmen unseres
H. Ern.

Und weilien eine Tugend der ander nit widerstrebet
 gleichwie ein Liecht dem andern nit zuwider ist; so flü-
 net ihr zu derselben Zeit zu welcher euer Zuhl ist
 Gott dem H. Ern wohlgefällig seyn / euch zugleich
 gebrauchen der Antrieb anderer Tugenden / also wer-
 det ihr viel Tugenden verknüpfen in einem werck /

und viele Schatz / ohne Mühsaltung versammeln /
 gleichwie uns zu thun vermahnet der H. Erz/sprechend:
Theaurizate vobis thesauros in celo. Matth. 6. 20. Vers
sammlet euch Schatz im Himmel. Zum Exem-
 pel kan dienen das Gebett der Tagzeiten / in welchem
 neben dem daß ihr macht eine Meinung G. D. t. zu ge-
 fallen / welches ist ein Wirklichkeit der Liebe G. D. t. /
 könnet ihr auch fürwenden selbiges zu thun ihm zu
 Lob und zu Ehren / welches ist ein Wirklichkeit der
 Religion; ihr könnet durch selbiges gnug wollen thun
 der göttlichen Gerechtigkeit / von wegen der Schuld
 euer Sünden / und dieses ist eine Wirklichkeit der
 Buß: Ihr könnt verrichten auß Hoffnung hiedurch
 zu erlangen grössere Glory im Himmel / welches ist
 ein Wirklichkeit der Hoffnung / ihr könnt thun auß
 Begierd andere auch zum guten zu bewegen durch
 euer gutes Exempel / wodurch ihr erwecket die Lieb
 des Nächsten: Oder auß Verlangen dem Gebott des
 Kirchen nachzukommen / womit verricht wird der
 Gehorsam. Also könnet ihr gehen durch alle Tugen-
 den; und bedencket / wie wohlgefällig doch G. D. t.
 seyn müsse eine Harmoni so vieler Herzens-Stim-
 men. Plinius schreibt / er habe einen Baum gesehen
 beladen mit gar unterschiedlichen Früchten zur selbi-
 ger Zeit / so erwachsen wegen vieler Impffungen an
 unterschiedlichen Nüssen; er sehet aber hinzu/daß die
 Wurzel eines solchen Baums das Leben mit lang er-
 halten könne / indem sie nit bestant ist eine so unter-
 schiedliche Geburt so vieler Kinder Art lang auffzu-
 ziehen. Ein viel glückseliger Baum ist euere Seel /
 dan selbige wird durch so unterschiedliche Weiß zu wir-
 cken nicht abnehmen noch geschwächt werden / sen-
 dern

dem allemahlen stärker und stärker werden zu gebären neue und neue Paradeiß-Äpfel / und die Krafft der Tugenden wird in euerm Herzen allemahlen mehr wachsen / und vollkommener werden.

Zum zweyten muß man seine Werk erweitern / und dieses geschieht durch das Verlangen dadurch wir wünschen nit allein dieses / sondern ein mehreres auff das vollkommene zu verrichten zu der Ehren Gottes / und dieses heischt sein Herz erweitern durch das Verlangen. Ein herzhliches Verlangen / mit welchem Ehren-Titel Daniel gewürdigt ist drey-mahl von dem Engel genennet zu werden. *Vir desideriorum. Dan. c. 9. 10. Ein Mann des Verlangens.* Gewißlich ein schöner Nahm / über welchen keinen fürtrefflicheren eine geistliche Seel wünschen kan / den sie aber alsdan verdienet / wan sie in sich gleichfals verzehret auß Verlangen Gott zu lieben und zugefallen. Die heilige Catharina Senensis erzehlet in ihren Gesprächen / daß Gott sie einmahl also angerebet habe : Ich bin ein Gott / welcher eine unendlichen Ehr würdig ist / und du kanst mir nit ein so geringes schencken ? Derowegen muß du deiner Unvermögenheit mit dem Verlangen zu Hüff kommen / was du nit kanst thun in der That / das muß du thun mit dem Verlangen. Einer solchen Lehr nachzukommen hatte Maria Magdalena de Pazzi im Gebrauch / daß so sie bey dem sprechen das Gloria Pazzi das Haupt neigte / herzlich zu verlangen / daß sie also mögte das Haupt dem Schwert unterlegen umb des Glaubens willen / welches ihr also zu Herbe-gienge / daß sie dergestalt unterweilen in dem Angesicht erbleichte / als wan sie das Leben schon jeh unter dem

dem Streich hinterlassen müste. Welche inbrünstige Begierden was grosses Verdienst meinet ihr nit daß sie dieser heiligen Seelen haben zugebracht ! O was grossen Nutzen würdet ihr auch auß solchen gottseligen Affecten schöpfen / wann ihr solche in der Seelen beständig erhalten thätet / und also auff wunderbarliche Weiß euch selbst stärken thätet. *Cogitationes robusti semper in abundantia. Prov. 21. 5.* Die Gedanken des Starcken seynd allezeit im Uberschuß. Es ist wahr / daß es beschwärllich seye niemahlen mit dem sich befriedigen lassen / so wir Gott zu lieb thun / sondern allezeit mehr und mehr verlangen : Und also dieser Uberschuß der Gedanken verschafft uns nit allein die Stärke / sondern er ist auch ein Zeichen / daß wir selbe schon überkommen haben. Gleichwie die Thier / welche mehr vollblütig seynd / grösseren Durst leyden / jene aber so an dem Geblüt Mangel haben / werden auch nit starck von dem Durst geplaget / so ihr dan in euch werd sehen das Feuer der Lieb heftiger und heftiger anzuzünden / so werdet ihr auch eine Jungfrau des Verlangens werden.

Nachdem ihr nun das Werck durch die gute Meinung zu Gott gerichtet / und selbiges durch das Verlangen außgebreitet / must ihr euch befließen seyn dasselbig vollkommen zu machen / durch die Vereinigung derselben mit den Wercken und Verdiensten Christi. Dan gleichwie jene Wässer / welche durch die Gold Mineralien fließen sehr werth / wie auch für sehr gesund gehalten werden / wan also unsere Werck durch die Goldgruben unseres Heylands / durch seine heilige Wunden sag ich gezogen werden / kommen sie sehr fruchtbar und verdienstlich heraus. Es ist zwar

wahr / daß unsere gute Werck allezeit einigermassen mit den Verdiensten Christi vereinigt seyen / allweilen damit sie gut seyen / müssen sie von der Gnad Gottes herkommen / welche Er uns verdienet hat / werden sie aber neben dieser Weiß auch mit einem anderen besondern Band / nemlich durch eine rechtliche Meinung mit seinen Verdiensten verknüpffet / und also gleich einem Kleid / in die Purpur-Farb eingedunckt / so werden sie unglaublich kräftiger und köstlicher werden. Die Ursach dessen ist / weilen durch eine solche besondere Vereinigung kombt die Seel zur Erweckung eines lebendigen Glaubens / über die Gürtrefflichkeit der Wetken Christi / sie begint zu erwecken eine feste Hoffnung der Verdiensten Christi theilhaftig zu werden / sie erweckt eine lebendige Lieb gegen Christum / als welcher ihr Haupt / worauf alle Krafft auff sie und alle Glieder Christi herfließen müsse. Die H. Gertrudis erzehlt von ihr selbst in .i. cap. 31. daß da sie eines Tags eine von ihren Arbeiten dem himmlischen Vatter habe auffgeopfert mit allem dem / was sein göttlicher Sohn hätte gelitten / sie mit einer grossen Klarheit verstanden habe / daß alles das / so wir Gott auffopfferten mit einer solchen Meinung / höchst fürtrefflich / und gleichfals göttlich würde / auff gleiche Weiß / wie ein Saft so in ein gefarbttes Glas eingossen wird / scheineth eben dieselbe Farb das Glas angenommen zu haben. Ihr sollet auch in einer dergleichen Gestalt nemlich bekleidet mit den Kleideren Christi für den Augen Gottes erscheinen / umb den Segen von ihm zu empfangen / gleichwie der Jacob erschienen für seinem Vatter Isaac / bekleidet mit denen Kleideren seines älteren Bru-

Bruders Esau. *Induimini Dominum nostrum Jesum Christum. Rom. 13. 14.* Ihr sollet anlegen unsern HERN Jesum Christum.

Nun ist noch übrig / daß nachdem ihreuere Werk hat angeordnet / außgebreitet / und vereiniget / daß ihr sie dem HERN anbefehlet / damit sie zu seiner höchsten Ehr außschlagen mögen. Und an dieser letzten Erinnerung zwar ist so viel gelegen / daß nach Zeugnuß des Abts Cassiani die alte Mönchen nichts mehr schier im Mund führten / als diese Wort. *Deus in adiutorium meum intende, O HER Komme mir zu hülff.* Mit diesen Worten fiengen sie an den Tag / mit diesen Worten schliessen sie ein / und so sie erwachten / widerholten sie selbe widerumb. Was ihr wohl verstündet / wie sehr wir theils der Hülff GOTTES bedürftig seyn / damit wir etwas guts thun können ; anderen theils auch verstündet / daß das Gebett seye ein güldener Schlüssel zu den göttlichen Schätzen / so würde euch nit beschwärlich fallen diesen Heiligen suchen nachzukommen / und in ihre Fußstapffen einzutreten / und also würdet ihr ohne Unterlaß und ohne einige Ermüdung bitten / daß GOTT euch jederzeit beystehen wolle. Ingleichen so ihr euch werdet üben also vollkommen euere Werk zu verrichten / alsdan wird in euer Seel erfüllt werden die herrliche Versprechung GOTTES / daß in euerm Leben werden gefunden werden volle Tag. *Dies pleni inveniuntur in eis. Ps. 72.* Und also werdet ihr vollkommen werden / ohne daß ihr euere Arbeit werdet bedürffen zu vergrößern / weder schwärere Arbeit anzunehmen / so ihr nur werdet suchen euere Meinung vollkommener zu machen / und werdet auch also euch

bringen können zu dem Stand / welchen der
Franciscus für den höchsten hielte : Den er in diesem
wort begrieffe : Ein einhiges dem einhigen / ein ein-
ger dem einhigen / nemlich ein einhiges Herz / und
ein einhige Seel ist für dem einhigen Gott / und ein
einhiger Gott gehöre zu der einhigen Seel : Und also
werden beyde eins / indem Gott von der Seel / und
die Seel besessen wird von Gott. *Dilectus meus mihi
& ego illi. Cant. 1. 16. Mein Geliebter ist mein
und ich bin sein.*



Die Zweyte Be- trachtung /

Für den Zehnten Tag.

Von dem Zihl / so Christus gehabt in der
Einsetzung des h. Sacraments des
Altars.

1. **B**etrachtet das dreyerley Absehen / so Chri-
stus gehabt in der Einstellung dieses h.
Sacraments / damit ihr hiedurch erkun-
det werdet in der Lieb Christi : Diese waren die drey
folgende : Nemlich damit er lebte mit uns / durch
uns / und in uns. Er hatte die wahre Eigenschaft
eines Liebenden : Diesem fallet schwär von derselben
per-